

# Unser Weihnachtspreisrätsel \*

1	2	3	4	5	6		7	8		9	10		11	12	13	
14							15	16	17				18			
19							20					21		22		23
		24	25	26					27							
	28								29					30	31	
	32				33	34	35		36		37		38	39		40
41								42						43		
44				45				46					47	48		
49			49						50		51					52
53		54					55	56			57				58	
	59						60				61					
62							63						64			

Waagrecht: 1 Vorweihnachtszeit; 7 Kfz.-Zeichen von Ahrweiler; 9 Abk. für Rotes Kreuz; 11 Spielkarten; 14 Leibriemen; 15 männl. Schwimmvogel; 18 Kfz.-Zeichen für Zentralafrikan. Republik; 19 verworren; 20 männl. Bienen; 22 Weglänge eines Maschinenkolbens; 24 Erdölzentrum in Saudi-arabien; 27 Teilgebiet des Bauwesens; 28 semit. Gottheit; 29 Kfz.-Zeichen von Winsen/Luhe; 30 Mädchenname; 32 Wertschätzung, Respekt; 36 elektr. geladenes Teilchen; 38 Kfz.-Zeichen von Bergisch-Gladbach; 40 chem. Zeichen für Kupfer; 41 winterliches Vergnügen; 44 Teil eines Bühnenstückes; 45 Abk. für ibidem; 46 Badestrand bei Venedig; 47 Großmutter; 48 japan. Brettspiel; 49 gebräuchlich; 50 engl.: Friede; 52 chem. Zeichen für Zinn; 53 Flachländer; 55 engl.: jeder; 57 Handlung; 59 langer Stab; 61 flaches Schnittholz; 62 Sperrung von Wasser; 63 Futtertrog; 64 Nebenfluß der Donau;

Senkrecht: 1 flink, beweglich; 2 Tonart; 3 Argwohn, Schuldvermutung; 4 persönl. Fürwort; 5 Kfz.-Zeichen von Nürtingen; 6 Kohleprodukt; 8 Fragewort; 9 franz. Männername; 10 Bundesligatorhüter; 11 Flächenmaß; 12 Scherung der Schafe; 13 weibl. Haustier; 16 weidmännisch für Hirsche; 17 Denker; 20 Kfz.-Zeichen von Düren; 21 Abk. für Notabene; 23 best. Nadelbaum; 25 männl. Vogel; 26 Schrott; 28 Dörrfrüchte; 31 persönl. Fürwort; 33 Probe; 34 sh. 21; 35 Absonderung der Leber; 37 Abk. für North Carolina; 38 metall. Schlaggeräte; 39 Christbaumschmuck; 41 Überlieferung aus der Vorzeit; 42 Farbton; 43 Abk. für circa; 49 südamerikan. Zweizehenfaultier; 51 Wappenvogel; 52 auf diese Art; 54 griech. Buchstabe; 56 Pokal, Ehrenpreis; 58 lat.: so; 60 Abk. für Eisernes Kreuz; 61 Kfz.-Zeichen von Beckum.

Das Lösungswort setzt sich diesmal aus den Buchstaben der Felder mit den Nummern 56, 25, 16, 45, 13, 6, 23, 1, 33, 65, 52, 27, 7, 53, 64, 20, 4 und 30 zusammen und bezeichnet einen Gegenstand, der zur Zeit in vielen Häusern krampfhaft gesucht wird. Einsendeschluß ist der 12.1.76 Und nun frohe Weihnachten, und viel Glück nicht nur bei unserem Preisrätsel, sondern auch im neuen Jahr 1976!

Dieter Mallmann

# Johanneswelt

INTERNATIONALES KLOSTERSCHEF



Foto: 1/1976

# IMPRESSUM

Redaktion der Johanneswelt  
542 Niederlahnstein  
Postfach 1174  
Konto: Volksbank Lahnstein 451 178

Nr. 6 Dezember 1975  
Druck: Böhler-Verlag-Würzburg

## redaktion

Chefredakteur: Arthur Thömmes  
Redakteure: Josef Schneider, Klaus Bales, Albert Frings, Roger Salker  
Graphik: Konrad Funk, Uwe Maupenthal  
Fotos: Hartmut Wirtz Finanzen: Dieter Mallmann  
Werbung: Jochen Rühl, Dieter Weber  
Beratender Pater: P. Rolf Dehm

### AUS DEN INHALT :

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an P. Richard.....	6
Interview mit Monsieur Barbier und Alain Ritte.....	8
Wie man Vokabeln lernt.....	11
Die Studienstiftung des deutschen Volkes.....	13
Problemkreis MSS.....	14
Zwischendurch bemerkt.....	22
Kalendarium .....	24
Pater Lothar Ingmanns.....	25
Br. Edgar Brühls.....	27
Dies Congregationis in Lahnstein.....	28
Seit nicht besorgt um euer Leben,.....	29
Tanzkurs heute.....	35
Nikolaus in der Oberstufe.....	37
Aus dem Leben der Ehemaligen.....	39
Klassentreffen des Abiturjahrgangs 1970/13b.....	40
Weihnachtsgedanken.....	44
Kreuzwörterrätsel.....	48



Liebe Leser !

Wieder einmal ist das Jahr zu Ende, und wir kommen mit unserer dies-jährigen Weihnachtsnummer heraus.  
Seit der letzten Nummer hat sich unsere Redaktion ein wenig geändert. Alfred Theisen hat uns verlassen. Dafür haben wir drei neue Mitglieder in die Redaktion aufgenommen: Klaus Bales und für die Werbung sind nunmehr Jochen Rühl und Dieter Weber verantwortlich.  
Wir haben wieder einmal versucht Berichte aus allen drei Bereichen Schule, Kloster und Internat zu einer guten Mischung zusammenzustellen, und wir hoffen, daß sie Euch eine gute Lektüre sein wird. In diesem Sinne wünschen wir Euch

*ein frohes Weihnachtsfest  
und ein glückliches neues Jahr*



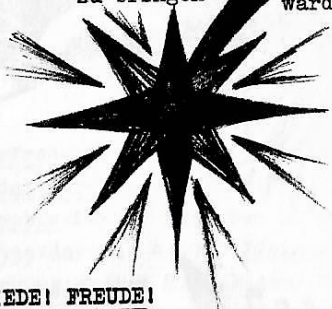
*Die Redaktion*

LICHT in das Dunkel

FREUDE ins Herz

FRIEDE auf Erden  
zu bringen

ward Gottes Sohn einer von uns



FRIEDE! FREUDE!

Das wünschen allen Schülern,

den Angehörigen und Ehemaligen

zum Geburtsfest des Herrn

und im neuen Jahr

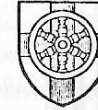
*P. Bruno Schmitz*

*P. Distner*

*P. Egon Harnischfeger*

*P. Ernst Schmitt*

*P. A. Dahn*



Der Oberbürgermeister

Herrn  
Pater  
Richard O t t

5420 Lahnstein  
Johannes-Kloster

Sehr geehrter Herr Pater O t t !

Der Herr Bundespräsident hat Ihnen für Ihre Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland das Bundesverdienstkreuz verliehen. Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen diese Mitteilung machen zu dürfen.

Die Überreichung soll am

Mittwoch, dem 26. November 1975, 11.00 Uhr,  
in der Aula des Johannes-Gymnasiums

durch Herrn Regierungspräsidenten K o r b a c h erfolgen.

Ich bitte Sie, die Auszeichnung persönlich in Empfang zu nehmen.

Mit freundlichen Grüßen

*R. Korbach*



26. November 1975  
 Verleihung des Bundes-  
verdienstkreuzes an  
Pater Richard Ott

Herzlich war der Beifall, der Pater Richard Ott gesendet wurde, als ihm Regierungspräsident Heinz Korbach in einer Feierstunde in der Aula des Johannesgymnasiums und in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus dem schulischen und öffentlichen Leben das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz ansteckte.

In seiner Würdigung wies der Regierungspräsident auf den beispielhaften Einsatz von Pater Ott in der Leprahilfe hin und bezeichnete ihn als einen unermüdeten und erfolgreichen Mitstreiter, der Hunderte von Jugendlichen für das Lepra-Problem engagiert und für das Verständnis für bedürftige Menschen aufgeschlossen habe. Mit Pater Ott, so der Regierungspräsident, werde auch die „Aktionsgruppe“ ausgezeichnet. Es wurden aber auch die Verdienste auf dem Gebiet der Völkerverständigung, für die Pflege und Förderung der Partnerschaft zwischen der Stadt Lahnstein und der Partnerstadt Vence (Frankreich), hervorgehoben. Die Bestrebungen der Völkerverständigung habe Pater Ott auch auf

die Schüler des Johannesgymnasiums übertragen, die nicht nur Beziehungen zu Vence, sondern auch zu anderen französischen Schulen unterhalten.

Gratulanten waren Landrat Hanns Kraemer und Oberbürgermeister Rolf Weiler, Dekan Greef sowie die im Stadtrat vertretenen Fraktionen. Der Sprecher des Deutschen Aussätzigen-Hilfswerkes sprach von einem beispielhaften und mitreißenden Einsatz des Paters Ott im weltweiten Kampf gegen Lepra. Von der Aktionsgruppe im Johanneskloster wurden bisher fast eine halbe Million Mark gesammelt.

Weitere Gratulanten waren der Vertreter des Schulleiternbeirates, Dr. Hoerster (Koblenz), Pater Conrad für die Studienkollegen und Pfarrer Flöck von der Pfarrei Herz Jesu in Koblenz, der die Glückwünsche der einzelnen Pfarreien übermittelte, in denen Pater Richard Ott immer wieder tätig ist.

Im Namen der französischen Freunde sprach Pater Perardelle vom Gymnasium in Chalons-sur-Marne in der Champagne, mit denen das Johannesgymnasium eine lange und herzliche Verbindung pflegt.

In seinen Dankesworten wies Pater Ott auf die vielen Mitarbeiter hin, denen er die zahlreichen Glückwünsche weitergeben wolle als kleinen Dank für die gewährte Unterstützung.

(Rhein-Zeitung, 28.11.1975)

**IHRE COLOR FOTOARBEITEN**  
 vom Negativ - vom Dia - oder vom Bild (neu)  
 sind bei uns immer in besten Händen.



**FOTO  
 LIEBSCHNER**

Lahnstein  
 Bergstr. 5  
 Telefon 7813

Mit WEILAND-BAUTEILEN baut man schneller und besser!  
 geg. 1885



SCHREINEREI

**Fertigrolladenkasten**  
**Rolladen**  
**Fenster und Türen**  
 in versch. Ausführungen

**Herm. Weiland Söhne o.H.G.**

ROLLADENFABRIK

542 LAHNSTEIN, Gutenbergstr. 2-4 (Büro),

Tel. (02621) 1021, Dr.-W.-Lessing-Str.

# Interview mit unseren französischen Gästen Monsieur Barbier / Alain Ritte

Monsieur Barbier, Französisch- und Gemeinschaftskundelehrer, unterrichtet seit August dieses Jahres an unserer Schule.

Die Johanneswelt stellte ihm einige Fragen.

**Johanneswelt:** "Monsieur Barbier, seit kurzem sind Sie an unserer Schule tätig. Wir möchten Sie nun bitten sich hier einmal kurz vorzustellen!"

1.) Ich bin 33 Jahre alt und unterrichte seit 5 Jahren an einer Realschule, die in einer kleinen Gemeinde liegt, 80 km östlich von Lyon entfernt.

Die französischen Realschulen entsprechen eher einer Sekundarstufe 1 als einer deutschen Realschule; sie wurden überhaupt in Kleinstädten, bzw. in Dörfern gegründet, zur Zeit einer starken Entwicklung des Erziehungswesens in Frankreich (1959-1965). Nach der nächsten Schulreform sollen sie sich in die gesamte Sekundarstufe 1 einfügen.

**Johanneswelt:** "Welche Gründe haben Sie dazu bewogen an einem religiös ausgerichteten Gymnasium zu unterrichten?"

2.) Durch reinen Zufall ist es vorgekommen, da der P.A.D. (Pädagogischer Austauschdienst Bonn) und das französische Erziehungsministerium alles je nach Bedarf beider Länder und einigermaßen nach dem Wunsch der Austauschlehrer (Städte, Gegenden) bestimmen.

**Johanneswelt:** "Es ist allgemein bekannt, daß Frankreich und Deutschland zwei verschiedene Schulsysteme besitzen. Worin sehen Sie Vor- und Nachteile beider Schulsysteme?"

3.) Ich sehe keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen den beiden, bis auf Kleinigkeiten: Methoden und Inhalt gleichen einander und zwar immer mehr, weil verschiedene Organisationen versuchen, gemeinsame Probleme in abgestimmter Form zu lösen und vergleichende Studien über das Schulwesen zu führen.

Das französische Schulsystem ist zur Zeit durch eine neue Grundreform gekennzeichnet, die zwischen 1976 und 1980 eingeführt werden soll. Der weitbekannte Vorteil betrifft unsere Sommerferien (10 Wochen...); es hat jedoch seine Schattenseite, denn die Schüler verlieren viel und müssen deshalb nachholen, indem sie das weitere Programm "verdauen" müssen...

In Deutschland kennen nur wenige Schulen den ganzen Tag-Unterricht, der bei uns gilt. (ausgenommen am Mittwoch). Meiner Meinung nach erfordert das deutsche Schulsystem von den jüngeren Schülern eine recht anstrengende Aufmerksamkeit in den letzten Stunden (4.5.6.)

Es ist jedoch ein relativ großer Vorteil, jeden Nachmittag frei gestalten zu können. - Aber wo ist das idealste System? -



Unser zweiter französischer Gast ist Alain Ritte. Er ist 20 Jahre alt und ist seit dem 1. Okt. am Johannesgymnasium als französischer Fremdsprachenassistent tätig. Er führt insbesondere Gespräche über die Landeskunde Frankreichs und über das aktuelle Geschehen in Frankreich.

**JOHANNESWELT:** „Alain, könntest Du zuerst unseren Lesern Deinen Lebenslauf schildern?“

„Ich wurde am 3.1.1955 in einem nordfranzösischen Städtchen geboren. Als ich drei Jahre alt war, zogen meine Eltern nach Bethune, unserem heutigen Wohnsitz, in dem mein Vater als Zahnarzt tätig ist. In Bethune habe ich die Volksschule und das Gymnasium besucht und 1972 mein Abitur gemacht. Seit 1972 studiere ich Germanistik an der Universität von Lille. Dieses Studium in Lille wurde u.a. durch einen viermonatigen Aufenthalt in Göttingen unterbrochen, wo ich im Wintersemester 1973/74 studierte. Ich hatte schon lange vor, mich eine längere Zeit in der BRD aufzuhalten, um meine Kenntnisse im Deutschen zu erweitern und Land und Leute besser kennenzulernen.“

**JOHANNESWELT:** „Was erwartest Du persönlich von Deiner Arbeit in Jonny?“

„Von meinem Aufenthalt in Lahnstein erwarte ich viel. Zunächst einmal auf dem Gebiet der Sprache, wie ich schon gesagt habe. Ich möchte aber auch interessante Erfahrungen innerhalb und außerhalb der Schule machen. Ich bin nämlich kein Lehrer und es fehlt mir an pädagogischer Ausbildung. Deshalb kann meine Tätigkeit als Fremdsprachenassistent in dieser Hinsicht von großem Nutzen sein. Ich möchte auch vielerlei Kontakte mit den Patres, Lehrern und Schülern anknüpfen, um die Deutschen und deren Mentalität, deren Probleme und Interessen zu verstehen. Ein solcher Aufenthalt im Ausland erscheint mir notwendig, um aus dem engen Kreis der Heimat und deren Vorurteilen herauszugehen und so meinen Horizont zu erweitern. Ich hoffe, daß meine Arbeit alle zufriedenstellen wird. Bisher ist alles ziemlich gut gegangen, trotz einiger finanziellen Probleme und Gesundheitsstörungen. Aber wie lautet das Sprichwort: „Aller Anfang ist schwer!“

JOHANNESWELT: „Wie beurteilst Du Studiensysteme und Arbeitsklima an den Universitäten in Frankreich und der BRD ?“

„Jedes System hat Vor- und Nachteile. Das, was ich dem deutschen System vorwerfe, ist der ungerechte Numerus Clausus. In Frankreich gibt es einen N.C. nicht; die Abschlußprüfungen, die die Studenten aber jedes Jahr ablegen müssen, sind aber um so härter. In Frankreich gibt es auch an der Basis keine Chancengleichheit.

Das Arbeitsklima an den deutschen Universitäten gefällt mir (besonders an der traditionsreichen Göttinger Universität, mit ihren vielen Burschenschaften). Die Beziehungen zwischen Studenten und Lehrern erscheint mir lockerer als in der BRD, obwohl sich die Lage in Frankreich in diesem Bereich zu verbessern scheint.

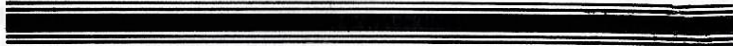
Die deutschen Studenten beteiligen sich mehr am Unterricht als ihre französischen Kommilitonen (viele Referate, Mitarbeit, mündliche Beiträge).“

Die Interviews führte Uwe Hauptenthal MSS 13



Der Herr Ministerpräsident hat Herrn S c h a b b a c h  
Mit Wirkung vom 01. Dezember 1975 zum Oberstudienrat  
ernannt.

Die Redaktion der Johanneswelt gratuliert  
dazu ganz herzlich



**Bäckerei und Konditorei**  
**WILFRIED PFAFF**  
**542 Lahnstein**  
**Frühmesserstr. 14 - Tel. 02621/2640**  
Bekannt für gute Backwaren aller Art.



# ie man Vokabeln lernt!

(nach Walter Kugemann, Köpfarbeit mit Köpfchen, München 1966)

Vorbemerkung: Vokabeln sind sehr gleichartiger Lernstoff und ziemlich ermüdender dazu. Darum ist es unklug, mehr als etwa 30 neue Wörter am Tag lernen zu wollen; zuviel auf einmal ist nicht gut, auch hier.

### Erster Schritt: Aufschreiben

Wir nehmen ein Blatt Papier und schreiben die Wörter in folgender Form untereinander:

- Fremdwort - deutsches Wort
- Fremdwort - deutsches Wort
- Fremdwort - deutsches Wort



Das Schreiben ist dabei wichtig, es ist bereits die erste Stufe des Lernens. Nach etwa 10 Wortpaaren macht man einen Absatz, bildet so Gruppen, zu lange Reihen bewirken Lernhemmungen.

### Zweiter Schritt: Durchlesen (laut)

Nach einer kurzen Pause (!) lese man nun eine Gruppe laut durch. Laut deshalb, weil man so eine zweite Gedächtnisstütze hat. Mit kleinen Verschnaufpausen liest man die Gruppe sechs- bis zehnmal hintereinander durch. Nach kurzer Pause legt man dann über die eine Seite ein Blatt undurchsichtiges Papier und kontrolliert, was man sich gemerkt hat. Dann deckt man die andere Seite zu und kontrolliert genauso. Dieses Abfragen erfolgt schnell und sozusagen informativ. Was einem nicht sofort einfällt, wird leicht gekennzeichnet.

### Dritter Schritt: Abwechselnd lernen und kontrollieren

Man liest die Gruppe jetzt so durch, daß man sofort, nachdem man ein Wort abgefragt hat, dieses aufdeckt, sich überzeugt, daß die Antwort richtig war. (Hauptforderung für effektvolles Lernen: unmittelbare Erfolgskontrolle!) Diese abwechselnden Lese- und Abfragedurchgänge wiederholt man so lange, bis man alle Wortpaare beherrscht. Man wird sich wundern, wie schnell das geht. -Danach wieder drei Minuten PAUSE! Danach kommt die zweite Gruppe an die Reihe, die man wieder zuerst durchliest (zweiter Schritt) und dann abwechselnd liest und kontrolliert (dritter Schritt); danach die dritte Gruppe genauso... Dann wieder drei Minuten PAUSE!



Vierter Schritt: Sonderbehandlung von Schwierigkeiten

Man fragt jetzt alle Gruppen nacheinander ab, und zwar hart. Man steicht also wirklich alles an, was man nicht sicher weiß. Diese Wortpaare aus allen Gruppen werden wieder herausgeschrieben zu einer neuen "Gruppe" der Hartnäckigen. Diese Gruppe behandelt man genauso wie die normalen Gruppen davor. Damit ist das Lernen vorerst beendet. Man tut etwas anderes.

Fünfter Schritt: Schlußkontrolle

Nach einigen Stunden fragt man genau wie bei Schritt vier alle Gruppen noch einmal hart ab. Jetzt werden sicher nur noch wenige nicht gekonnte Vokabeln übrigbleiben. Normalerweise reicht es, sich die drei oder vier ganz Widerspenstigen noch einige Male durchzulesen und sie in ein Heft zu schreiben, wo man sie von Zeit zu Zeit durchliest. So werden die boshaftesten Wörter zahm.

Das Lernen in Gruppen (Team) macht uns die Arbeit angenehmer. Ein gegenseitiges Abfragen, bei dem entweder die Richtigkeit der Antwort bestätigt oder bei falscher Antwort das richtige Wort gesagt wird, ersetzt Schritt drei und vor allem Schritt vier und fünf. Schritt eins und zwei macht man am besten alleine.

Bemerkungen zum Arbeitsort :

Arbeitete man immer am gleichen Ort, gewöhnt man sich an das Arbeitsklima und wird bald schon zum Arbeiten angeregt, wenn man sich dort befindet. Dadurch kann viel "Aufwärmezeit" eingespart werden. Der Stuhl soll nicht zu bequem aber physiologisch passend sein. Der Tisch sollte groß genug sein, daß darauf gut geschrieben werden kann und auch einige Hilfsmittel auf ihm Platz finden: Lexikon, Duden, Stundenplan, Notizpapier...

- angemessene Beleuchtung: genügend Licht, gut verteiltes Licht;
- angemessene Belüftung und Heizung, wobei im allgemeinen ein kühler Raum einem überhitzten vorzuziehen ist.
- vor allem w i c h t i g : R U H E und U N G E S T Ö R T H E I T !!



# Die Studienstiftung des deutschen Volkes

Jedes Jahr führt die Studienstiftung des deutschen Volkes, die aus dem Bildungsetat und von Industrie und Privatleuten finanziert wird, ein sog. Oberprimanerauswahlverfahren durch mit dem Ziel 1% der begabtesten Oberprimaner zu ermitteln, die für ihr späteres Studium ein Stipendium von etwa 550 DM/Monat erhalten, sowie an der Hochschule auf verschiedene Art und Weise gefördert werden (z.B. durch fachbezogene Kurse, Gespräche mit Dozenten und Professoren etc.). Um diese wenigen Oberprimaner zu ermitteln, werden 10% der notenmäßig besten Oberprimaner zu einem 2 1/2stündigen Test eingeladen, der aus 110 Fragen aus dem sprachlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich besteht. Wer in der Auswertung das vordere Drittel erreicht, kann ein dreitägiges Seminar besuchen, das aus 54 Teilnehmern und 6 Professoren besteht. Die Professoren versuchen durch Wertung von Einzelgesprächen, Gruppendiskussionen, Gruppenarbeit sowie des Referates, das jeder Teilnehmer zu einem beliebigen Thema halten muß, aus den 54 1/5 der begabtesten Teilnehmer herauszufinden, die dann das Stipendium erhalten. Der Rest muß sich mit einem Empfehlungsschreiben zufriedengeben.

Die Studienstiftung forscht auch auf dem Gebiet der Bildungspolitik, durch die Auswertung der umfangreichen Personalbögen und Lebensläufe, die jeder Tagungsteilnehmer abzugeben hat. Pro Jahr werden 36 Seminare durchgeführt. Meine Tagung fand in der Pfalz, etwa 30 km von Worms entfernt statt. Die Teilnehmer kamen aus ganz Rheinland-Pfalz und aus dem Saarland. Abgesehen von den z.T. hitzigen Diskussionen war die Atmosphäre recht gelöst. Wer zu den Glücklichen zählt, die dieses Seminar bestanden haben, wird uns leider erst nächstes Jahr mitgeteilt.

Robert Becker, MSS 13

**WER LERNEN SOLL, BRAUCHT GUTE  
 BÜCHER AUS DER BUCHHANDLUNG  
 MENTGES**

LAHNSTEIN TELEFON 026 21 / 2537

# Problemkreis MSS

'Kein Essen', 'Mangel an Aufenthaltsräumen', 'Herausreißen des Schülers aus der Klassengemeinschaft', das sind Parolen, mit denen Schüler - teils auch Lehrer- aus ganz Rheinland-Pfalz an der MSS Kritik üben. (So der SWF I in der Sendung 'Rheinland-Pfalz-Echo' am 21.11.75)

Die ersten beiden Probleme oder Mangelercheinungen oder wie immer man sie nennen mag, haben wir an unserer Schule glücklicherweise nicht zu beklagen - im Gegensatz zu den meisten der anderen Gymnasien im Lande Rheinland-Pfalz. Das beste Beispiel im Nahbereich dürfte für uns das Koblenzer Gymnasium auf der Karthause sein. Eine tragende Rolle im Problemkreis der MSS schreibt Ministerialrat Dr. Hachgenei, dem Leiter einer Konferenz der MSS-Leiter aus dem ganzen Lande Rheinland-Pfalz über die Probleme des MSS-Systems, in einem Interview mit dem SWF der Raumfrage zu. Dies ist nur zu unterstreichen, wenn man bedenkt, daß es auf Landesebene lediglich 15 zentrale Schulbibliotheken gibt (weitere 15-18 sind noch nicht ganz fertiggestellt). Nun bildet aber gerade eine solche, dem Schüler jederzeit offene Bibliothek die Basis für die neue Arbeitsform in der Oberstufe, die des selbständigen Arbeitens. Wie schon gesagt trifft dieser spezielle Fall für unsere Schule nicht zu, wo- durch wir dann nicht zum "Gammeln" während der Freistunden verurteilt sind.

Doch stehen noch weitere Probleme im Raum, mit denen sich auch unsere Schule auseinandersetzen hat. Mit einem Problem werden besonders die Neu-MSS'ler konfrontiert: Der Schüler in der reformierten Oberstufe steht allein da; er ist aus der Gemeinschaft der Klasse herausgerissen; er ist isoliert von den Gefühlen und Beziehungen, die früher die Gemeinschaft der Klasse mit sich brachte, wie Schutz, Kameradschaft, Hilfsbereitschaft etc.. In der reformierten Oberstufe ist das Verhältnis der Schüler untereinander doch sehr getrübt worden; man sieht den Mitschüler nur noch als einen Konkurrenten um einen der wenigen Studienplätze an, und den es nun schon auszusteichen gilt.

Wie steht es aber mit dem Schüler-Lehrer-Verhältnis? Die Johanneswelt ist dieser Frage an unserer Schule einmal nachgegangen und hat einige Lehrer nach ihren Erfahrungen zu diesem Punkt befragt:

Die Frage der Johanneswelt: „Wie sehen Sie das Verhältnis von Schülern und Lehrern in der MSS a) im Leistungskurs, b) im Grundkurs, im Ver-

gleich zum früheren Klassenverband?"

Herr Schabbach: „Man muß ja differenzieren in Leistungskurse mit Stammkursaufgaben und solche ohne, in Grundkurse mit und ohne, vor allem auch in erzwungene und freiwillige Kurse usw., was bei jedem verschieden aussehen wird. Außerdem erscheint mir auch wichtig zu sein, ob das Fach früher ein sog. Haupt- oder Nebenfach war. Meine Sicht ist also in Bezug auf die Mainzer Studienstufe nur ein enger Ausschnitt aus dem Schulpanorama. Ich will nun nicht "aus dem Nähkästchen plaudern", sondern nur meine wichtigsten Eindrücke wiedergeben:

Im Leistungskurs ist die Motivation der Schüler oft so, wie man sie sich früher gewünscht hätte, z.T. sogar besser! Der dritte Partner im Verhältnis Schüler - Lehrer - der Stoff- macht sich mehr und mehr breit. (Man könnte auch sagen: Der Stoff wird von den curricula mehr und mehr breitgewalzt.) Das Verhältnis Schüler - Lehrer entwickelt sich immer mehr in Richtung Partnerschaft. Ich bin ganz angetan davon, wenn das unter Wahrung menschlicher Qualitäten geschieht. Andere Komponenten wie Muse und Gemüt treten zurück, werden höchstens in einem curricula verplant, kommen zu kurz.

Im Grundkurs merke ich zu oft, daß ein Schüler den Kurs nur wegen der Wahlverpflichtung gewählt hat. Damit muß man sich offenbar abfinden. Schwierigkeiten aus der Haltung des Schülers ergeben sich gerne in der 11. Stufe (Übergangsschwierigkeiten?). In der 13. ist oft nicht mehr viel herauszuholen. Da zeigt sich, daß der Anspruch der curricula recht hoch ist.... Die fruchtbarste Klasse scheint mir die 12. zu sein, wie es ja evtl. auch in der Facharbeit in einem Leistungskurs zum Ausdruck kommt.

Gefahren sehe ich in einem ständigen Wechsel der Bezugfelder, so daß schließlich völlige Anonymität für den einzelnen dabei herauskommen kann. Im Klassenverband hatte jeder wenigstens eine Rolle... Daher erhalten MSS-Feste, Studienfahrt, Schulfest und vor allem auch das Internat eine wichtige integrierende Bedeutung. Vielleicht werden ebenso Schulgottesdienst (ich meine nicht den "modern" gestalteten Gesamtgottesdienst) und Wochenendexerzitien demnächst auch mehr Gemeinschaft bilden genutzt!"

Herr Vogel: „Geändert hat sich in der MSS die Atmosphäre. Der Lehrer wird anerkannt als Organisator, als Diskussionsleiter, als der Erfahrene. Aus der Konfrontation des Lehrenden gegenüber den Belehrteten ist das gemeinsame Lernen geworden. Gelernt wird nicht in erster Linie "Stoff", sondern Methode, Verhalten, Arbeitsweisen. Die Rolle des Lehrers als Kritiker und Richter wird von den Schülern mitgetragen.